

Bezugsgebühr:

Bezugsgebühr für Dresden bei täglich
gewöhnlicher Ausgabe durch einen
Posten jederzeit und morgens, an
Sonn- und Feiertagen nur einmal
am Tag, von 10 Uhr bis 12 Uhr
mindestens 50 Pf. bei, 50 Pf. 50 Pf.
Bei einer späteren Ausgabe kann die
Zeitung 50 Pf. erhöht werden, im Aus-
land mit entsprechendem Betrag.
Die herren Seziers von Dresden und Um-
gebung am Tage vorher angekündigt
werden. Abonnenten erhalten die
gewöhnlichen Besucher mit der
Morgen-Ausgabe ankommen auf-
gezeigt. Nachdruck aller Artikel
und Original-Darstellungen nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des
Ferd. Reichardt. — Wiederholung
oder sonstige Anbrüche werden
unterdrückt; unerlaubte Ab-
drücke werden nach aufzufordern.

Telegramm-Schreiber:
Nachrichten Dresden.

Buchdruckerei: Moritz 2040.

Anzeigen-Carif.

Entnahmen von Buchdruckereien und
Büchereien: 5 Uhr. Sonn- und
Feiertage: 10 Uhr. Dienstag bis 12 Uhr.
Montag bis Freitag: 10 Uhr. 10 Pf.
Samstagsausgabe: 10 Uhr. 10 Pf.
Sonntagsausgabe und der Brunchzeit:
12 Uhr. 10 Pf. bei 20 Pf. die Brunchzeit
am Freitag 10 Pf. als Einzelne
Ausgabe. 10 Pf. von Dresden Auf-
druckern 75 Pf. von anderen Ge-
meinden 10 Pf. In Nummern nach Sonn-
und Feiertagen: 10 Pf. 10 Pf. Gruppe
zu 10 Pf. auf Brunchzeit 40 Pf.
Brunchzeit 10 Pf. als Einzelne 40 Pf.
Dresden Buchdruckerei 10 Pf. 10 Pf.
Montag bis Freitag 10 Pf. — Die
Zeitung der Gewerbe und im Morgen-
und Abendblatt dargestellt. Aus-
wärtige Ausgabe nur gegen Vor-
abnahme. — Belegblätter
zu 10 Pfennig.

Vertrieb: Nr. 11 und 2096.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“ 25 Pfg. per Stück.

Galerie Arnold

Schloss-Strasse 34.
Gedächtnis-Ausstellung

Ferd. von Rayski, Karl Buchholz.

Nr. 122. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Glauchau-Meinen. Victoria-Salon. Militärgesetz. „Die Herren von Maxim“. Freitag, 3. Mai 1907.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. Mai.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichstage erklärte Adg. Greiberg v. Henk vor Eintritt in die Tagessitzung unter Hinweis auf die Angriffe, die Abgeordneter Heine am 14. März und 22. April gegen ihn gerichtet: Unter den vielen Tausenden von Arbeitern, die ich beschäftige, sind nur 30, mit denen ein Vertrag geschlossen ist. Diese 30 sind aber Vertrauensmänner, sie befinden sich in Stellungen, in denen Arbeitsgeheimnisse zu wahren sind, hauptsächlich gegen unlautere Machenschaften einer ausländischen Konkurrenz. Diesen Vertrauensleuten sind höhere Pensionen angewährt, ebenso ihren Witwen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags erledigte zunächst den Etat der Expedition nach Ostafrika. Die Belohnungsbrigade ist im vorigen Jahre zurückgezogen worden, zurückgeblieben ist als östasiatisches Detachement eine Gesandtschaftsschutztruppe, bestehend aus zwei Kompanien Infanterie mit niederländischem Etat und einem Zug Artillerie in Tientsin, zusammen 600 Mann mit 26 Offizieren. Auf eine Anfrage wurde regierungssidig erwidert, daß die neuzeitlichen Unruhen alle Mächte veranlaßt haben, ihre Truppen aufzuhalten. Die Engländer, Franzosen und Russen haben dort mehr Truppen als wir. Dann wurde der Etat der Börsen, Steuern und Gebühren beraten. Staatssekretär Greiberg v. Stengel machte Mitteilung über das mutmaßliche Ergebnis der Gestaltung des Reichshandels- etats für das Rechnungsjahr 1908 nach den Dezember- und zum Teil auch nach den Märzabschlüssen. Danach ergibt sich in der eigenen Wirtschaft des Reiches insgesamt ein Plus von rund 20% Millionen Mark, um das die gehunderten Matrikulärbeiträge sich ernähren. Die Überweitungsfesten bringen etwa 2 Millionen Mark mehr bei einem Etat-Soll von 105 924 000 Mark. Der Staatssekretär äußerte sich trotz dieses günstigen Ergebnisses doch sehr pessimistisch für das kommende Jahr. Die Erhöhung der Beamtengehälter werde eine sehr erhebliche Mehrausgabe zur Folge haben. Ohne die Steuerreform wäre gar nicht zu wirtschaften gewesen. Die Einnahmen aus den Börsen wurden einstimmig um 30 Millionen Mark erhöht, also der Etatansatz für 1907 auf 883 Millionen gebracht. Gegenüber der Absicht Österreich-Ungarns, das Einfuhrcheinheiten einzuführen, wurden, von einer Seite Repressalien deutscherseits gefordert. Regierungssidig wurde mitgeteilt, daß gegen die österreichischen Absichten Protest eingezogen werden sei. Zur Sigarettensteuer wurde eine Resolution angenommen, die den Bundesrat erläutert, die Ausführungsbestimmungen zum Sigarettensteuergesetz dahin abzuändern, daß Tabakfabrikate in Art und Form von Zigaretten, die mit Tabak-Ums- und Deckblätter versehen sind, selbst dann nicht der Zigarettensteuer unterliegen, wenn ihre Einlagen aus seingeschnittenem Tabak unter 2 Millimeter Schnittbreite liegen. Zur Frage des Gerstenzolls fand weiter eine Resolution Annahme, die die verbündeten Regierungen umfänglich befürworten. Zur Befreiung der Gerstenzollordnung erfuhr, daß hin, daß sämtliche Gerste, die zur Verwendung für Brauerei- oder Brennereizwecke geeignet oder bestimmt ist, mit 4 Mark verzollt, der niedrigste Zollzah von 1,80 Mark nur auf solche Gerste angewendet werden soll, die in geeigneter Weise amtlich gekennzeichnet oder nachgewiesenermaßen zu Futterzwecken verwendet werden ist, und zur Sicherstellung dieser Maßnahmen die Verwendung der amtlich gekennzeichneten Gerste zur Herstellung von Malz, sowie die Verwendung solchen Malzes zu Brauerei- oder Brennereizwecken unter entsprechend hohe Strafen gestellt

wird. Endlich wurde zur Zuckersteuer ein Antrag gestellt, angenommen, in dem die Heraushebung der Zuckersteuer von 14 Mark auf höchstens 10 Mark für den Doppelantenn gefordert wird. — Morgen Ergänzungsetat betreffend Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission für die Beamtenregelung begann heute ihre Beratungen. In der Kommission herrscht allgemein die Ansicht vor, daß es höchst wünschenswert sei, die Vorlagen noch vor Vertragung des Reichstags zu verabschieden. Angenommen wurde u. a. ein Antrag, wonach die Dienstzeit, die vor Beginn des 18. Lebensjahres fällt, außer Berechnung bleibt. Nach der Vorlage sollte die Dienstzeit, die vor Beginn des 21. Lebensjahres fällt, außer Berechnung bleiben.

Maisfeier und Lohnbewegungen.

Sagan. Hier sind sämtliche Bauhandwerker in den Ausland gereisen, nachdem ihre Forderung nach Lohnverhöhung vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden war.

Königsberg. Nachdem die Hasenarbeiter das Verlangen der Arbeitgeber, formell das Verprechen abzugeben, friedlich mit nicht organisierten Arbeitern zusammenzuwirken, abgelehnt haben, beschlossen die Arbeitgeber, nur noch solche Arbeiter anzunehmen, die das verlangte Versprechen abgeben. Es sind ausreichende Magna charta zur Aufrechterhaltung des Berufsstandes und zum Schutz der Arbeitswilligen getroffen worden.

Aachen. (Priv.-Tel.) Gestern abend ist eine Einigung im Zimmerergewerbe Zustande gekommen. Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist ein neuer Tarif verabschiedet und vorläufig unterzeichnet worden, der 47 Pf. Mindeststundenlohn bei zehnstündigiger Arbeitstage vorstellt.

Prag. Das Hilfspersonal der böhmisches Buchdruckereien hat beschlossen, Lohnverhöhung. Verkürzung der Arbeitszeit und Feststellung eines Minimallohn tarifs zu fordern. Bisher sind die arischen den Druckereibesitzer und den Arbeitern geführten Unterhandlungen erfolglos geblieben.

Prag. Die Biegelerbeiter Prags und Umgebung verlangten in letzter Zeit Lohnverhöhung. Die Biegelerbeiter haben die Aussperrung der Arbeiter von morgen ab beschlossen, falls diese auf ihren Forderungen beharren. Die Aussperrung soll vorläufig einen Monat dauern.

Paris. Gestern wurden im ganzen 780 Verhaftungen vorgenommen, von denen 10 aufrecht erhalten wurden.

Naunyn. Am Schluß einer hier abgehaltenen Versammlung fanden Kundgebungen statt, bei denen einige Personen verwundet und acht verhaftet wurden.

Madrid. In den meisten ans Anlaß der Maisfeier in der Provinz abgehaltenen Versammlungen kamen Revolutionäre zur Annahme, in denen die Freilassung der Anarchisten Ferrer und Madero gefordert wird, die seinerzeit wegen Beteiligung an dem Mordanschlag auf den König und die Königin verhaftet worden waren. Abgesehen von einigen leichten Zwischenfällen in Barcelona ist in Spanien die Ruhe nirgends gestört worden.

Zur Lage in Russland.

Petersburg. Der „Börsen-Ztg.“ zufolge wollte Ministerpräsident Stolypin am 30. April dem Duma-präsidenten Golowin einen Besuch abstaaten, fand ihn aber nicht zu Hause und hinterließ seine Karte. Darauf teilte Stolypin Golowin telefonisch mit, daß er sowohl wie der Kriegsminister vollständig befriedigt seien und den Zwischenfall in der Dumasitzung für erledigt

hielten. Außerdem dachte er, Stolypin, ihm für seine dabei eingenommene Haltung, welche die Freunde der Duma in den Stand setzte, für deren Fortschreiten erträglich einzutreten. Er holte die Duma für den einzigen Faktor, der Russland auf den Weg der friedlichen Entwicklung bringen könne. Der Kriegsminister werde in der Woche nach Cherni in der Duma Erklärungen über die Handlungsweise des Generalgouverneurs von Moskau abgeben. Dem „Ritter“ aufsäugt hat auch der Kriegsminister Golowin einen Besuch gemacht.

Petersburg. Der Ministerrat beschloß die Legung eines zweiten Schienengleises auf der sibirischen Bahn. Am laufenden Jahre wird das zweite Gleis zwischen Altaiast und Irkutsk gelegt werden.

Petersburg. Hier ist gestern eine von auswärts eingetroffene Gardeabordnung verhaftet worden, bei der man Pläne der Banken, der Geschäftsräume einzelner Betriebs-Geschäftsarten und reicher Magazine fand, in die während der Übereignung eingebrochen werden sollte. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen.

Baku. Seit gestern herrscht hier der allgemeine Aufstand.

Gotha. Der Herzog und die Herzogin sind heute mit dem Erbprinzen nach England abgereist.

Strasburg i. E. (Priv.-Tel.) Professor Curtius, der Herausgeber der „Hohenlohe-Memoiren“, hat gestern sein Abschiedsgesuch als Präsident des Historiums eingereicht.

Köln. Nach einem Berliner Telegramm der „Kölner R.“ vom 1. Mai entspricht die Mitteilung der „National-R.“, die Börse reform-Gesetzvorschlag werde noch vor Pfingsten dem Reichstage angehoben, keineswegs dem Stande der amtlichen Verhandlungen über die Börse reform. Allerdings sind die Vorarbeiten zu dieser Vorlage im Handelsministerium so weit gefordert, daß der Entwurf in nächster Zeit dem Staatsministerium zur Beratung zu geben fann. Nachdem im Staatsministerium die Grundzüge der Vorlage festgestellt seien werden, wird jedenfalls zunächst noch der Börsenausschuß zu ihrer Begutachtung veranlaßt werden. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gesetzesentwurf vor Pfingsten nicht einmal dem Bundesrat, geschweige denn dem Reichstage vorgelegt werden wird.

Köln. (Priv.-Tel.) Infolge energischen Vorgehens einer Anzahl niederrheinischer Bandwirte, die selbst geschlachtetes Fleisch direkt an Konsumenten verkaufen, sind die Schweinefleischpreise in einigen Städten des Niederrheins rapid heruntergegangen. Zwischen seien die Bandwirte ihre Bewährungen fort, direkt mit den Konsumenten zu verkehren. Sie errichten bereits Verkaufsstellen in einzelnen Städten an der Ruhr, auch am Niederrhein. In Niederrhein wird Fleisch von Bandwirten direkt an die Kundschaft abgesetzt.

Aachen. (Priv.-Tel.) Das Schwurgericht verurteilte den Gerichtsvollzieher Gutjahr-Gmünd wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 5000 Mark zu 15 Monaten Gefängnis.

Petersburg. „Ritter“ schreibt, die Rote Bühne wirke verblaßend, was sie nach außen wie auch nach innen beweist habe.

Wien. Wie das „Aremdenblatt“ meldet, wird der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Greifberg v. Aehrenthal während der italienischen Parlamentsferien zunächst dem Könige von Italien in Racconigi seine Aufwartung machen und sich von dort zum italienischen Minister des Äußeren Tittoni nach Teano begeben.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Im Schauspielhaus geht Sonntag, den 5. Mai, als 8. Vollvorstellung dieser Spielzeit „Bogaros Hochzeit“, Lustspiel in 5 Akten von Beaumarchais, in Szene. Der Verlauf findet ausschließlich Sonntags, den 4. Mai, abends von 8 bis 9 Uhr, in der Turnhalle der 4. Bürgerschule (Liebigstrasse) statt.

* Residenztheater. Ernsthafe Bente haben schon des öfteren Beobachtungen über den außerordentlich Erfolg ange stellt, den Posen, Schauspielen, feiste Operetten, Varietékünste beim Publikum auslösen. Dieser Erfolg ist in unferen Tagen größer denn je. Die ersten Theater verlieren und den Gewinn heimten die Institute ein, in denen mit leichten, gefälligen Mitteln um die Kunst der Bühnen — die ja übrigens recht weit nach oben oder unten — gebucht wird. Die Erklärung ist doch sehr einfach: die Erfolge sind die natürliche Konsequenz der jugendlichen Lust des modernen Lebens. Ein ernstes Kunstwerk, aus dem die Emanation eines Gewaltigen spricht, kann nur von einem frischen, unermüdeten Menschen voll genossen werden — denn der Genuss jeder großen Schöpfung erfordert Konzentration. Wer aber lange Stunden des Tages auf Konzertbühnen bei ernstlicher Arbeit kost oder angstreift über Büchern und Bandelen bricht, der ist als Normalment nur in Ausnahmefällen zu dieser wichtigen Konzentration im stande. Wer nun nicht der Rude, sondern der leichten Unterhaltung bedarf, um wieder „auf Gleis“ zu kommen, geht dorthin, wo er von hunter Schlüssel nach Bedarf genießen kann. Male rische Bilder, hübsche Frauen, ein bisschen sinnfällige Musik, ein paar Geschichtlichkeiten als Kunst gerechnet gemacht genügen für das Vergnügen vieler vom Alltag Ermüdeten. Es bleibt bedauerlich, daß die „ideal en Güter“ der Mehrzahl in freundlich lächelnden, bunt gezuppter Oberflächlichkeit beschlossen sind, aber bei Lage der Dinge ist eine Rendierung nicht abzusehen.

„Maxim“ ist seit Jahren in Deutschland ungeheure popular — mit dem Namen verknüpft sich die Verbindung angenehmer, reizender Greuel. „Die lustige Witwe“ hat jene Popularität vollends ins Maßlose gesiegt.

Neulich hörte ich einen kleinen sechsjährigen Holzentronekampf ganz fidel Donibos Entree singen. „Dann geh ich zu Maxim“ — „Nur die Wiederkinder wissen noch nicht von ihm, dasfern nicht eine begeisterte Mutter ihn in die Biegelerieber verknüpft. Diesmal handelt es sich um „Die Herren von Maxim“, die große Gesangsposse, die der sonst wilige Julius Frey und nach ein paar fremden Motiven anrezipiert hat. Victor

Holländer hat die Musik geschrieben. Das Berliner

Vardeville-Ensemble unter Leitung des Direktors Her

man Haller vermittelte diese sensationelle Novität.

In einem ist die Orianapossie vollendet, in der Skrupellosigkeit, mit der die Materie angefaßt wird. Wenn es sich um Maxim und seine Gäste handelt, weiß man von vornherein, daß nicht von Badeschiffspassagieren die Rede ist, aber die Unbekümmertheit, mit der hier die heikelsten Situationen und das Allzumenschliche angefaßt werden,

wirkt selbst auf den Abgebrühten verblüffend.

Die Handlung ist von einer beträchtlichen Einfachheit.

Der Vicomte Polyskates will in den Club der Ver

liebten“ aufgenommen werden. Um diese hervorragende

Position zu erreichen, muß er interessante Situationen aus seinem Liebesleben nachweisen. Am Laufe des

Abends ist er das in ausgleichbar, nicht mißverstehender Weise. Selbst Mischallnette, die sich ihm in einer pittoresken verliebten Baum längere Zeit entzogen, quittiert schließlich

in einem roten Poetaleblum über Ruh und Unmormung.

Damit hat der Vicomte 80 Stationen erreicht und zugleich

eine Weite mit dem japanischen Prinzen Harakiri und

500 000 Francs gewonnen. Der Beschaffungsnachweis

für den Club der Verliebten“ ist mehr als erbracht. Die

Von ist außer ein paar naheliegenden, ganz netten

Scherzen an Komik nicht gerade sehr reich. Es ist ein

großsäugiges Ding, durchaus auf den Geschmack auge-

schauten, wie er sich wohl im Verlaufe eines „Herren-

abends“ entwickelt. An dem Niederschlag, den „Die Herren von Maxim“ nachweislich in anderen Städten davongetragen haben, hat die Musik Holländers sicherlich beträchtlichen Anteil, sie ist leicht, gefällig und drängt sich mit hübschen Melodien rasch in das Ohr des Zuhörers.

Ähnlich populär sind „Die Jahreszeiten der Liebe“ und der Charakter von den Männern, die im Liebesalle allein hübschen tralala sind. Ferner ist zu bunten übermütligen Bildern und pittoresken Kostümen aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, reichlich Gelegenheit.

Das erste Bild „Eine Nacht bei Maxim“ verlängt infolge der großblättrigen Blüte, aber der „Pariser Opernball“ mit den hübschen Einlagen schlingt ein und ebenso das dritte Bild „Das Cadoret des Klubs“, in dem der alte Trick aus „Reen“, Darsteller in den Zuschauerraum zu verfolgen, Verwendung findet. Langweilig ist das letzte Bild „Mefalinetes Boudoir“, in dem mit uraltten Scherzen gearbeitet wird. — Die Kostüme der Damen, auf die es sich folglich aufmerksam macht, waren im allgemeinen ganz hübsch, ohne durch außergewöhnlichen Luxus zu impoziieren.

Gewißt wurde nicht viel, zu feinerer Charakteristik ist ja auch keine Gelegenheit. Herr Stephanoff gefiel als Herzog durch distinguiertes Auftreten und den sympathischen Timbre einer irischen Baritonstimme. Eine Simplicissimus-type, wie sie Thönn gelegentlich zeichnet, bot Herr Gehner als Vicomte Polyskates. Die Herren Silien und Conradi stellen einen japanischen und russischen Lebemann in einem stark östlichen Stil dar. Fräulein Mallowska hat seit den Tagen, wo sie Andras „Puppe“ sang, an Stimme reich, sie ist aber eine flotte, feiste Darstellerin geworden und das ist auf dem Gebiet, auf dem sie eben wirkt, das Besondersche. Als kleine Japanerin war Fräulein Gerste recht niedlich, als Otiere gefiel Fräulein Wiltner durch pittoreske Erscheinung.